

JOSTEIN GAARDER

Das Weihnachtsgeheimnis

Mit Bildern von Hildegard Müller



Hanser

zwischen Himmel und Erde hin- und herfliegen. Das musste doch weit sein, viel weiter noch als bis nach Bethlehem.

Wenigstens bei dem Auto, dem sie begegnet waren, lag Elisabet aber wohl richtig. Das war nun wirklich ein Oldtimer.

Der Engel sagte:

»Wo genau wollen wir also hin, meine Liebe?«

»Nach Bethlehem«, antwortete Elisabet.

»Ja, und was wollen wir da?«

»Das Lamm streicheln.«

Der Engel nickte.

»Und dann das Jesuskind willkommen heißen, das ›Lamm Gottes‹.«

Elisabet zuckte mit den Schultern. Das hatte sie sich noch nie überlegt, dass das Jesuskind genauso lieb und unschuldig gewesen war wie ein Lamm mit weichem Fell.

Der Engel fuhr fort:

»Aber dann reicht es nicht, dass wir einfach nach Bethlehem gehen. Wir müssen auch noch zweitausend Jahre in der Zeit zurückreisen, denn als du angefangen hast, hinter dem Glockenlamm herzulaufen, waren ziemlich genau zweitausend Jahre seit Jesu Geburt verstrichen. Lass uns versuchen, dabei zu sein, wenn das große Wunder geschieht.«

Elisabet schlug die Hand vor den Mund.

»Ist das denn nicht unmöglich, in der Zeit zurückzureisen?«

Efiriël schüttelte den Kopf.

»Nicht ganz, nein. Für Gott ist nichts unmöglich, und ich bin als Bote Gottes hier, deshalb ist auch für mich fast nichts unmöglich. Wir haben schon ein kleines Stück des langen Wegs hinter uns. Da unten siehst du Halden, und wir befinden uns am Beginn des 20. Jahrhunderts nach Christus. Verstehst du?«

Elisabet machte große Augen und nickte:

»Ich glaube schon ... deshalb war der Oldtimer auch gar nicht alt.«

»Nein, er war nagelneu. Hast du gemerkt, wie stolz der Mann gehupt hat? In der Zeit, in der wir jetzt gerade sind, haben noch ziemlich wenige Leute ein Auto.«

Elisabet Hansen starrte die weiß gekleidete Gestalt einfach weiter an, und der Engel Efiriël fuhr fort:

»Den ganzen weiten Weg nach Bethlehem zu laufen würde sehr lange dauern. Aber wir laufen außerdem noch schräg durch die Geschichte, und auf diese Weise laufen wir gewissermaßen die ganze Zeit bergab. Das ist so, wie mit dem Wind zu laufen – oder eine Rolltreppe

hinunterzurennen.«

Elisabet nickte. Sie war sich nicht sicher, ob sie alles verstanden hatte, was der Engel sagte, aber auf jeden Fall war es genug, um zu begreifen, wie klug alles arrangiert war.

»Woher weißt du, dass es gerade jetzt Anfang des 20. Jahrhunderts ist?«

Der Engel hob einen Arm und zeigte auf eine goldene Uhr an seinem Handgelenk. Sie war an einem Armband aus glänzenden Perlen befestigt. Das Zifferblatt zeigte die Zahl 1916.

»Das ist eine Engelsuhr«, erklärte er. »Sie geht genauso richtig wie andere Uhren, aber im Himmel nehmen wir Stunden und Minuten nicht so wichtig.«

»Wieso das denn?«

»Wir haben ja die ganze Ewigkeit zur Verfügung«, antwortete der Engel. »Außerdem brauchen wir keinen Bus zu erwischen, um pünktlich zur Arbeit zu kommen.«

Elisabet war sehr verwundert über die Worte des Engels, aber sie glaubte nun zu begreifen, warum die Kirchturmuhren nur dreimal geschlagen hatte, obwohl es doch um sechs gewesen war, als Elisabet aus dem Kaufhaus lief. Sie war in der Zeit zurückgelaufen.

»Du hast schon angefangen, bergab zu rennen, seit du das Glockenlamm verfolgst«, erzählte der Engel Efiriel weiter. »Damit hat die große Reise durch Zeit und Raum begonnen.«

Jetzt kam aus der anderen Richtung ein Oldtimer. Er hinterließ eine Staubwolke, Elisabet musste husten. Als sich die Staubwolke legte, zeigte sie plötzlich nach vorn:

»Da ist ja wieder unser Lamm. Aber jetzt ist noch ein erwachsenes Schaf dabei.«

Der Engel nickte.

»Wahrlich, ich sage dir, auch dieses Schaf will nach Bethlehem.«

Elisabet und Efiriel liefen los. Als sie Lamm und Schaf eingeholt hatten, stürzten auch diese beiden los.

»Komm her, mein Lämmchen!«, lockte Elisabet.

Aber Lamm und Schaf waren nicht zu bremsen. Sie wollten nach Bethlehem, nach Bethlehem!

Sie passierten den Stadtrand von Halden. Sie blieben für einen Moment stehen und sahen sich die vielen Menschen an, die in den Straßen und auf den Plätzen spazieren gingen.

Die Frauen trugen lange farbenfrohe Baumwollkleider und große

Hüte in allerlei Farben. In den Straßen töfften einige Oldtimer herum, aber es gab auch viele Pferdekutschen in der kleinen Stadt.

Sie ließen die Stadt hinter sich und erreichten einen Grenzübergang. Auf dem großen Schild stand:

reichsgrenze schweden.

Elisabet blieb stehen:

»Meinst du, die lassen uns rüber?«

Der Engel umflatterte sie wie ein übergroßer Schmetterling.

»Die trauen sich doch gar nicht, einen Pilgerzug anzuhalten«, sagte er. »Außerdem haben Norwegen und Schweden bis vor wenigen Wochen denselben König gehabt.«

»Kann ich noch mal deine Engelsuhr sehen?«

Efiriël hielt ihr seinen Arm hin. Jetzt zeigte das Zifferblatt 1905.

Und dann liefen sie alle an den zwei Grenzposten vorbei – zuerst Lamm und Schaf, dann Elisabet Hansen und der Engel Efiriël.

»Halt! Stehen bleiben!«, riefen die Grenzposten. »Im Namen des Gesetzes!«

Aber da waren sie schon tief in Schweden. Und sie waren auch schon wieder einige Jahre näher an Christi Geburt heran.

Joachim setzte sich im Bett auf. Deshalb also gab es im Adventskalender das Bild eines Oldtimers! Und deshalb war plötzlich Sommer geworden.

Rasch legte Joachim den Zettel mit dem Bericht über Elisabet und den Engel Efiriël in seine Geheimschatulle. Seine Eltern konnten jeden Moment ins Zimmer kommen.

Jetzt begriff Joachim jedenfalls vieles viel besser als gestern. Aber er war groß genug, um zu wissen, dass man eigentlich nicht in der Zeit zurücklaufen kann. Na ja, dachte er, immerhin in Gedanken ist es möglich.

In der Schule hatte er gehört, dass tausend Jahre bei Gott wie ein einziger Tag sein konnten. Und der Engel Efiriël hatte zu Elisabet gesagt, dass bei Gott kein Ding unmöglich war.

War es dann nicht auch vorstellbar, dass Elisabet und der Engel in der Zeit rückwärts liefen?

Bald hörte er Mama im Flur. Sie öffnete die Tür und fragte:

»Hast du den Adventskalender schon aufgemacht?«

Joachim nickte, und Mama bückte sich über den Kalender.

»Ein Oldtimer?!«, rief sie.

Ihr Stimme klang ein bisschen verwundert, fast enttäuscht. Vielleicht hatte sie für jeden Tag Bilder von Engeln und anderen Weihnachtsdingen erwartet.

»Elisabet und der Engel sind zu der Zeit nach Schweden gelaufen, als solche Oldtimer nagelneu waren«, sagte Joachim. »Sie wollen bis nach Bethlehem.«

»Mir scheint, du bist ein kleiner Dichter«, antwortete Mama und streichelte ihm den Kopf. Dann ging sie ins Badezimmer.

Joachim spürte ein Kitzeln im Bauch, wenn er daran dachte, was er alles wusste und was seine Eltern für ausgedacht hielten.

Auf einmal kam ihm eine wunderbare Idee. Heiligabend würde er alle Zettel aus dem magischen Kalender zusammenpacken und das Päckchen unter den Weihnachtsbaum legen. Auf das Päckchen würde er schreiben: »Für die besten Eltern der Welt.«

Eigentlich war es nicht gut, dass ihm die Idee gekommen war, denn jetzt war die Vorfreude auf Weihnachten noch viel größer. Und es war nicht nur schön, sich auf etwas zu freuen. Es war auch ein bisschen öde, schließlich war es ja noch so lange hin.

Nachmittags jammerte Papa, weil er seinen Führerschein immer noch nicht wiedergefunden hatte. Dann dürfe er doch eigentlich auch gar nicht Auto fahren, meinte Mama. Aber dazu schnaubte Papa bloß wie eine Dampfmaschine.

*... er konnte nur noch schnell die
Augen aufreißen ...*